

Die Hochzeit des Grafen Rizzari.

(Eine Erzählung aus Sicilien.)

In La Bruca, einem romantischen, zwischen den Städten Syracus und Catania gelegenen Dorfe, steht das Residenzschloß der Herzoge von La Bruca, ein prächtiges altes Gebäude, das vor ungefähr 80 Jahren der Schauplatz der nachstehenden tragischen Begebenheit war. Der Herzog, damaliger Eigenthümer dieses Schlosses, hatte eine einzige Tochter von ungewöhnlicher Schönheit und reich geschmückt mit allen geistigen Vorzügen; es war daher natürlich, daß alle jungen Männer von Familie, denen Geburt und Vermögen Anspruch auf eine so hohe Verbindung gaben, sich eifrig um ihre Hand bewarben. Mit Freuden würde der Vater ihr gestattet haben, sich unter diesen einen Gatten zu wählen, allein sie bieng mit der innigsten Reizung an dem zweiten Sohne eines vertrauten Freundes ihres Vaters, des Grafen Rizzari. Der begünstigte Liebhaber stand ungefähr in demselben Alter als die junge Dame, und war, so lange sie denken konnte, der Geheißte ihrer Kindheit gewesen. In der Verbindung mit einem jüngern Sohne, mit geringem oder gar keinem Vermögen, würde der Stolz des Herzogs ohnehin nie gewilligt haben; allein hier stand noch ein anderes Hinderniß im Wege, der junge Graf war nämlich für die Kirche und mithin zum Gelübde (Chelofigkeit) bestimmt. Die wahre Ursache der Abneigung der jungen Dame gegen ihre übrigen Bewerber wurde beiden Familien bald klar und beide boten nun Alles auf, einer Reizung ein Ziel zu setzen, die, wenn sie nicht unterdrückt wurde, beide Theile elend machen mußte. Der Graf entschloß sich mithin, seinen Sohn von einem Drie zu entfernen, wo frühere Verhältnisse und der tägliche Anblick des geliebten Gegenstandes wenig Hoffnung ließen, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen.

Der junge Rizzari wurde daher nach Rom geschickt, um seine Studien zu vollenden und bei Perionen von Rang und kirchlichem Einflusse Zutritt zu erhalten. Die Kirche war seinem Weges Rizzari's natürlicher Beruf und er faßte bei sich den festen Entschluß, sich ihr nicht zu widmen, sondern, der Zeit und dem Glücke vertrauend irgend eine seinen Hoffnungen und seiner Leidenschaft günstige Aenderung zu erwarten. Diese trat in der That auch, und zwar wider alles Erwarten, ein; sein älterer Bruder, der bald nach seiner Abreise sich vermählt hatte, starb einige Monate später und ohne Leibeserben. Obgleich er diesen Bruder herzlich liebte, so raubte die unerwartet eintreffende Wendung seines Geschicks seiner Trauer über diesen Verlust doch Vieles von ihrer Innigkeit und als er bald darauf aufgefördert wurde, seine betrübten Eltern zu trösten, kam er, wie man sich leicht denken wird, keinen Augenblick, nach Sicilien zurückzuführen. Den Majoratserben angesehenen Familien wird nie gestattet, weder in militärische noch kirchliche Dienste zu treten, und tritt, wie hier, der jüngere Bruder in die Rechte des Erstgeborenen, so wird er gewöhnlich, wenn er schon sein Gelübde abgelegt, vom römischen Stuhle desselben wieder entbunden. Der junge Graf sah also mit einem Male die beiden seiner Liebe entgegenstehenden Hindernisse beseitigt; sein Vater schlug auf dringende Bitten des Sohnes dem Herzoge eine Vereinigung beider Familien durch ihre Kinder vor, was dieser zum Entzücken der beiden Liebenden ohne Anstand genehmigte.

Ein Tag wurde zur Vermählung anbe-

zamt, die, wie der Herzog es bestimmte, auf seinem Schlosse zu La Bruca gefeiert werden sollte; Einladungen ergingen an den benachbarten Adel auf mehrere Meilen in die Runde und alle Vorbereitungen waren von einer Art, daß man ein Fest erwarten durfte, wie man seit vielen Jahren keines gesehen hatte. Die ganze Gegend gerieth in Bewegung, Glückwünsche liefen von allen Seiten ein und Alles schien den innigsten Theil am Glücke des jungen Paares zu nehmen. Nur ein Einziger, der Cavalier R., theilte diese allgemeine Freude nicht; dieser durch Reichthum, Talente und Schönheit ausgezeichnete Mann war, obgleich noch im blühenden Alter, doch schon einmal so alt als die Braut des jungen Grafen. Als einer ihrer leidenschaftlichen Bewunderer hatte er, während des Aufenthalts des jungen Grafen in Rom, bei dem Herzoge um die Hand seiner Tochter geworben, bei dem der Rang und Reichthum des Bewerbers ihm zu nicht geringer Empfehlung gereichten; allein da er seiner Tochter nicht gekannt hatte, den Gegenstand ihrer Reizung zu wählen, so wollte er sie auch zu seiner Heirath zwingen und wies deshalb den Cavalier an seine Tochter selbst. Die Antwort, die er hier erhielt, war so bestimmt verneinend, daß sie genügt hätte, jedem Andern als dem Cavalier alle Hoffnung zu rauben; allein dieser, weit entfernt, sich hierdurch zurückzuziehen zu lassen, setzte seine Bewerbungen mit einem Ungehörm fort, der die Gleichgültigkeit der jungen Herzogin bald in Abneigung verwandelte. Dessen ungeachtet hoffte er noch immer, daß theils die anscheinende Unmöglichkeit mit dem Gegenstande ihrer Reizung vereinigt zu werden, theils Zeit und Abwesenheit den Eindruck, den der junge Rizzari auf ihr Herz gemacht hatte, verlöschen und seine Bewerbungen, die er noch immer fortsetzte, ihn endlich doch noch zum Ziele führen würden. Man kann daher leicht denken, welche Wuth sich seines Herzens demerkte, als er durch den Tod des älteren Rizzari die Ankunft des jüngeren und dessen Verlobung mit der Braut, die er, wie seine Eigenliebe ihn überredete, früher oder später doch noch für sich zu gewinnen glaubte, alle seine Hoffnungen vernichtet sah. Von allen Qualen andrer Leidenschaften und einer mühevollen Eifersucht gefoltert, stolz und rachsüchtig von Natur, wurde der begünstigte Geliebte Gegenstand seines tödtlichen Hasses, und der Cavalier drohte mit einer Rache, so fürchterlich, als die Leidenschaften, die in seinem Inneren wütheten.

(Fortf. folgt.)

Herr Professor W. Lazarus (Professor der Aesthetik) in Berlin, beehrt den Kalender des Jahrs sinkenden Voten in einem Briefe an den Verleger wie folgt:
Berlin, 25. September 1868.

Gehrter Herr! Ob Ihnen wohl einer meiner Freunde meine langjährige Vorliebe für den sinkenden Voten verrathen hat? Seit 1860, da ich ihn in der Schweiz zuerst kennen lernte, befinden sich alle Jahrgänge in meiner Bibliothek. Dem Studium der Volksbücher (und die regelmäßig wiederkehrenden insbesondere) für mich zweifache Bedeutung: einmal sind sie ein lieblich genauer Höhenmesser der vorhandenen Cultur im Volksgeiste; dann zeigt sich, in welcher Art und in welchem Grade die schöpferischen Geister für die weitere Erhebung der Volksseele thätig sind.

In jener Beziehung erfreulich, ist der sinkende Voten in dieser geradezu musterhaft. In seinen naturwissenschaftlichen und socialen Belehrungen, wie in seinen Erzählungen, in den ernstesten Sprüchen und Anekdoten, in den Epischen und Anekdoten, in Allem walten eine edle, klare und kräftige Gesinnung; die Augen offen, das Herz wacker, heiter, frank und ungekünstelt, darum berggewinnend in der Rede, das ist die Art des sinkenden Voten, das ist die ächte und rechte Art von Seelenkost für deutschen Geist und deutsches Gemüth. Dem Verfasser des Voten einmal zu begreifen und ihm die Hand zu drücken, würde mich herzlich freuen; inzwischen bieten Sie ihm gefälligst meinen Gruß. Ihr mit aller Hochachtung ergebener
Prof. Dr. W. Lazarus.

Auflösung des Räthfels in Nr. 131: F e l d z u g.

Winnender Fruchtpreis vom 5. Nov.

Getreide- Gattung.	Höcster Preis.		Mittel- Preis.		Niederste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Ctr.	—	—	6	—	—	—
Dinkel	4	18	4	11	4	3
Haber	4	9	4	7	4	6
Gemischt	—	—	—	—	—	—
Einkorn per Ctr.	—	51	—	48	—	—
Gerste	1	18	1	14	1	8
Mischling	1	24	1	18	—	—
Roggen	1	45	1	40	1	36
Weizen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	9	2	6	2	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linien	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	34	1	30	1	26
Widen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	30	—	28	—	24
1 Pfund Butter	—	31	—	30	—	29
1 Bund Stroh	—	16	—	15	—	—
1 Centner Heu	—	—	—	—	—	—

Weißbrommer Fruchtpreis vom 7. Nov.

Getreide- Gattungen.	Höcster Preis.		Mittel- Preis.		Niederste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	6	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gemisch.	—	—	—	—	—	—
Gerste	4	45	—	—	—	—
Dinkel	4	30	—	—	4	12
Haber	4	30	—	—	4	12

Gold-Cours vom 7. Nov.

Friedrichs'or	9 fl. 58 $\frac{1}{2}$ —59 $\frac{1}{2}$ fr.
Napoleon'sor	9 fl. 28 $\frac{1}{2}$ —29 $\frac{1}{2}$ fr.
Randbanknoten	5 fl. 37—39 fr.
Pistolen	9 fl. 49—51 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 54—56 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54—58 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27—28 fr.

Murrthal-Bote.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 131.

Donnerstag den 12. November

1868.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag, und Samstag und folgt, bei Vorabbezahlung, bei uns Haus geliefert vierteljährlich in der Stadt Badnang 1 fl. 10 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 12 kr., außerhalb dieses 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 24 kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei feiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zweispaltige 4 fr.; bei Zeitdrück die doppelte.

Oberamt Badnang.

An die Ortsvorsteher, betreffend Schneebahnen.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, bei vorkommenden starken Schneefällen dafür Sorge zu tragen, daß die den Gemeinden obliegende Verbindlichkeit des Schneebahnen und Schneeschäufelns auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen aller Orten unangelhaft und zeitig erfüllt werde. Besonders ist darauf zu sehen, daß nach nächtlichem Schneefall mit dem Schneebahnen mit Tagesanbruch begonnen wird, so daß der öffentliche Verkehr keine Störungen erleidet. Auch sind von je 2- bis 300 Schritten Ausweichplätze anzuschäufeln. In dieser Beziehung vorkommende Verhältnisse müßten ernstlich gerügt werden.
Den 10. November 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Murrhardt. Der Unterzeichnete hat eine Schaffstallung

mit 500 Centner Futter und Platz zu 200 Stück Lammshafen zu verkaufen und ladet Liebhaber hiezu freundlich ein.
Den 8. November 1868.

Hugo Horn,
zur Krone.

Hinterbüchelberg. Geld-Offert.

Bei hiesiger Ortsgemeindepflege werden
150 fl.
zu 5%, gegen gesetzliche Sicherheit
logleich ausgeliehen.
Den 8. November 1868.
Ortsgemeindepfleger
Bühler.

Dypenweiler. Ein hochträchtiges Mutterschwein

lichte Montreux-Raske-Race hat zu verkaufen
Stiftungspfleger
Rühner.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenpiel, Trommel und Glodenpiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handbuchlosten, Cigarren-Etui's, Arbeitsstischen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Sellen in Bern.

Zu Weihnachts-Geschenken eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscourante sende franko; auch besorge Reparaturen. Sager fertiger Werke.

Badnang.

Kleien und Nachmehl
verkauft
Christ. Benignus, Bäcker.

Badnang. Wollwaren!

als: feine Damenhäubchen, Capuzen, Hauben, feine Kinderhäubchen und Mützen, Kopfhwals, Unterärmel und Manschetten, Kinderkittel, Flanelhemden, Unterleibchen und Unterhosen in Seide und Wolle, ganz Wolle und Baumwolle, sowie Cachenez in Seide und Wolle, Mannshwals, Damen- und Kinderhalschen, Calwerstiefelchen, Calwer-, Bizen- und Selbhandschuhe jeglicher Größe habe ich in großer Auswahl erhalten, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preisen bestens.

Louis Vogt.

Memmingen.

Bir beehren uns den Herren Landwirthen und Privaten unsere
Mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei
zum Spinnen im Lohne bestens zu empfehlen. Neben Flachswerg, Hanfwerg, gehebeltem Flachs & Hanf nehmen wir auch ungehebelten, schön geschwungenen Flachs,
sowie ungehebelten, zugleich geriebenen Hanf
zum Spinnen entgegen, befragen das Aushebeln gratis und verarbeiten das sich ergebende Werg sowie die lange Flachs- oder Hanffaser gesondert. Der Spinnlohn beträgt per Spinnler von 1000 Fäden 4 Kreuzer.
Rohstoffe zur Versorgung an unsern Etablissements übernimmt:
Herr Schwarz, Färber in Sulzbach
und liefert dertelbe auch die Spinnstoffe wieder zurück. Vorzügliche Qualität der Garne sowie prompte Bedienung zusichernd zeichnen
Hochachtungsvoll
F. Kerler & Comp.
in Memmingen.

Oberstfeld. Fabrende Voten-Gelegenheit.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er von heute an jeden
Mittwoch und
Samstag
mit einem Fuhrwerk
das Voten-Geschäft
zwischen Badnang
und Großbottwar
besorgt und dabei die Orte Großspach, Kleinaspach und Oberstfeld berührt. Ueber die Solidität seiner Person kann bei seinem Schultheißnamnt Erkundigung eingezogen werden.
Seine Absteig-Quartiere sind in Badnang in der Krone, in Oberstfeld im Hirsch und in Großbottwar im Stern. Er empfiehlt sich deshalb dem Publikum, insbesondere den Geschäftstreibenden bestens.
Jakob Schmückle.

Badnang. Geld-Gesuch. 225 fl.

werden gegen eine mehr als doppelte Pfand Sicherheit aufzunehmen gesucht; von wem? an die Redaktion d. M.

Badnang. Ackelsuppe!

Bei angezeigtem
Bier
am nächsten Freitag im
Schwaben.
Der Stoff wird sich selbst empfehlen!

Alle Arten Drucksachen
sind vorräthig in der
Druckerei des Murrthalboten.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 131.

Donnerstag den 12. November

1868.

erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorauszahlung, bei uns Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 11 fr. im Oberamtsbezirk Backnang 16 fr., und außerhalb dieses 16 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 24 fr. Man abonnirt bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühren bei keiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zweispaltige 1 fr.; bei Zeitdrucken das Doppelte.

Oberamt Backnang.

An die Ortsvorsteher, betreffend Schneebahnen.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, bei vorkommenden starken Schneefällen dafür Sorge zu tragen, daß die den Gemeinden obliegende Verbindlichkeit des Schneebahnen und Schneeschäufelns auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen aller Orten unangelhaft und rechtzeitig erfüllt werde. Besonders ist darauf zu sehen, daß nach nächtlichem Schneefall mit dem Schneebahnen mit Tagesanbruch begonnen wird, so daß der öffentliche Verkehr keine Störungen erleidet. Auch sind von je 2- bis 300 Schritten Ausweichplätze anzuschäufeln. In dieser Beziehung vorkommende Verschümmnisse müßten ernstlich gerügt werden. Den 10. November 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Backnang. Wollwaren!

als: feine Damenhäubchen, Capuzen, Hauben, feine Kinderhäubchen und Mützen, Kopfschals, Unterärmel und Manschetten, Kinderkittel, Flanelhemden, Unterleibchen und Unterhosen in Seide und Wolle, ganz Wolle und Baumwolle, sowie Cachenez in Seide und Wolle, Mannschwals, Damen- und Kinderchwalschen, Calwerstiefelchen, Calwer-, Lizen- und Selbhandschuhe jeglicher Größe habe ich in großer Auswahl erhalten, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preisen bestens.

Louis Vogt.

Remmigen.

Wir beehren uns den Herren Landwirthen und Privatnen unsere **Mechanische Flach-, Hanf- & Wergspinnerei** zum Spinnen im Lohne bestens zu empfehlen. Neben Flachswerg, Hanfwerg, gehebeltem Flach & Hanf nehmen wir auch ungehebelten, schön geschwungenen Flach, sowie ungehebelten, zugleich geriebenen Hanf zum Spinnen entgegen, besorgen das Aushebeln gratis und verarbeiten das sich ergebende Werg sowie die lange Flach- oder Hanffaser gesondert. Der Spinnlohn beträgt per Spinnler von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Rohstoffe zur Besorgung an unser Etablissement übernimmt:

Herr Schwarz, Färber in Sulzbach

und liefert dertelbe auch die Gespinnte wieder zurück. Vorzügliche Qualität der Carne sowie prompte Bedienung zugesichert zeichnen

Hochachtungsvoll
F. Kerler & Comp.
in Remmigen.

Backnang. Geld-Gesuch. 225 fl.

werden gegen eine mehr als doppelte Pfand Sicherheit aufzunehmen gesucht; von wem agt die Redaktion d. Bl.

Backnang. Mehlsuppe!

Bei ausgezeichnetem Bier am nächsten Freitag im **S w e n**. Der Stoff wird sich selbst empfehlen!

Alle Arten Drucksachen sind vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.

Oberstenfeld. Fahrende Boten-Gelegenheit.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er von heute an jeden **Samstag** mit einem Fuhrwerk das Boten-Geschäft zwischen **Backnang** und **Großbottwar** besorgt und dabei die Orte **Großaspach**, **Kleinaspach** und **Oberstenfeld** berührt. Ueber die Solidität seiner Person kann bei seinem Schultheißnamnt Erkundigung eingegeben werden. Seine Absteig-Quartiere sind in Backnang in der **Krone**, in Oberstenfeld im **Pirch** und in Großbottwar im **Stern**. Er empfiehlt sich deshalb dem Publikum, insbesondere den Geschäftstreibenden bestens.

Jakob Schmückle.

Murrhardt. Der Unterzeichnete hat eine Schafstallung

mit 500 Centner Futter und Platz zu 200 Stück Lammshafen zu verkaufen und ladet Liebhaber hierzu freundlich ein. Den 8. November 1868.

Hugo Horn,
zur Krone.

Hinterbüchelberg. Geld-Diener.

Bei hiesiger Ortsgemeindepflege werden **150 fl.** zu 5% gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen. Den 8. November 1868!

Ortsgemeindepfleger
Bühler.

Oppenweiler. Ein hochträchtiges Mutter Schwein

ächte Montepos-Mastler-Race hat zu verkaufen
Stiftungspfleger
Kühner.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etui's, Tabaks- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter in Bern.
Zu Weihnachts-Geschenken eignet sich nichts besser. In seinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preis-courante sende franko; auch besorge Reperaturen. Lager fertiger Werke.

Backnang.

Kleien und Nachmehl verkauft
Christ. Benignus, Bäder.

In jener Beziehung erfreulich. Ist der Hinfende Bote in vieler geradem muster gütig. In seinen naturwissenschaftlichen und socialen Belehrungen, wie in seinen Erzählungen, in den errösten Sprüchen und Anekdoten, in den Späßen und Anekdoten, in Allem waltet eine edle, klare und kräftige Gesinnung; die Augen offen, das Herz wacker, heiter, frank und ungekünstelt, darum herzugewinnend in der Rede, das ist die Art des Hinfenden Boten, das ist die achte und rechte Art von Seelenkost für deutschen Geist und deutsches Gemüth. Dem Verfasser des Botes einmal zu begegnen und ihm die Hand zu drücken, würde mich herzlich freuen; inzwischen bieten Sie ihm gefälligst meinen Gruß. Ihr mit aller Hochachtung ergebenster
Prof. Dr. M. Lazarus.

Auflösung des Räthfels in Nr. 131: S e l d z u g.

Winnender Fruchtpreis vom 5. Nov.

Getreide- Gattung.	Höcher Preis.		Mittel- Preis.		Niederste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Etr.	—	—	6	—	—	—
Dinkel	4	18	4	11	4	3
Haber	4	9	4	7	4	6
Gemisch	—	—	—	—	—	—
Einforn per Etr.	—	51	—	48	—	—
Gerste	1	18	1	14	1	8
Mischling	1	24	1	18	—	—
Roggen	1	45	1	40	1	36
Weizen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	9	2	6	2	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—
Welschforn	1	34	1	30	1	26
Widen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	30	—	28	—	24
1 Pfund Butter	—	31	—	30	—	29
1 Bund Stroh	—	16	—	15	—	—
1 Centner Heu	—	—	—	—	—	—

Seilbronner Fruchtpreis vom 7. Nov.

Getreide- Gattungen.	Höcher Preis.		Mittel- Preis.		Niederste Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen	6	—	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—	—	—
Gemisch	4	45	—	—	—	—
Gerste	4	30	—	—	4	12
Dinkel	4	30	—	—	4	12
Haber	4	30	—	—	4	12

Gold-Cours vom 7. Nov.

Friedrichs'or	9 fl. 58 1/2 — 59 1/2 fr.
Napoleons'or	9 fl. 28 1/2 — 29 1/2 fr.
Randbanknoten	5 fl. 37 — 39 fr.
Pistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 54 — 56 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 — 28 fr.

zaamt, die, wie der Herzog es bestimmte, auf seinem Schlosse zu La Bruca gefeiert werden sollte; Einladungen ergingen an den benachbarten Adel auf mehrere Meilen in die Runde und alle Vorbereitungen waren von einer Art, daß man ein Fest erwarten durfte, wie man seit vielen Jahren keines gesehen hatte. Die ganze Gegend gerieth in Bewegung, Glückwünsche liefen von allen Seiten ein und Alles schien den innigsten Theil am Glücke des jungen Paares zu nehmen. Nur ein Einziger, der Cavalier R., theilte diese allgemeine Freude nicht; dieser durch Reichthum, Talente und Schönheit ausgezeichnete Mann war, obgleich noch im blühenden Alter, doch noch einmal so alt als die Braut des jungen Grafen. Als einer ihrer leidenschaftlichen Bewunderer hatte er, während des Aufenthalts des jungen Grafen in Rom, bei dem Herzoge um die Hand seiner Tochter nicht gekümmert; allein da er seiner Tochter nicht gekümmert hatte, den Gegenstand ihrer Neigung zu wählen, so wollte er sie auch zu seiner Heirat zwingen und wies deshalb den Cavalier an seine Tochter selbst. Die Antwort, die er hier erhielt, war so bestimmt verneinend, daß sie genügt hätte, jedem Andern als dem Cavalier alle Hoffnung zu rauben; allein dieser, weit entfernt, sich hierdurch zurückzuziehen zu lassen, setzte seine Bewerbungen mit einem Ungeküm fort, der die Gleichgültigkeit der jungen Herzogin bald in Abneigung verwandelte. Dessen ungeachtet hoffte er noch immer, daß theils die anscheinende Unmöglichkeit mit dem Gegenstande ihrer Neigung vereinigt zu werden, theils Zeit und Abwesenheit den Eindruck, den der junge Rizzari auf ihr Herz gemacht hatte, verlöschen und seine Bewerbungen, die er noch immer fortsetzte, ihn endlich doch noch zum Ziele führen würden. Man kann daher leicht denken, welche Wuth sich seines Herzens bemächtigte, als er durch den Tod des ältern Rizzari die Ankunft des jüngern und dessen Verlobung mit der Braut, die er, wie seine Eigenliebe ihn überredete, früher oder später doch noch für sich zu gewinnen glaubte, alle seine Hoffnungen vernichtet sah. Von allen Qualen unbefriedigter Leidenschaft und einer wüthenden Eifersucht gefoltert, stolz und rachsüchtig von Natur, wurde der begünstigte Geliebte Gegenstand seines tödtlichsten Hasses, und der Cavalier drohte mit einer Rache, so fürchterlich, als die Leidenschaften, die in seinem Innern wütheten.

(Fortf. folgt.)

**Herr Professor M. Lazarus (Professor der Metaphisik) in Berlin, be-
nrtheilt den Kalender des Lehrer
Hinfenden Boten in einem Briefe
an den Verleger wie folgt:
Berlin, 25. September 1868.**

Geehrter Herr! Ob Ihnen wohl einer meiner Freunde meine längjährige Vorliebe für den Hinfenden Boten verrathen hat? Seit 1860, da ich ihn in der Schweiz zuerst kennen lernte, befinden sich alle Jahrgänge in meiner Bibliothek. Dem Studium der Volksseele vorzugsweise hingegeben, haben die Volksbücher (und die regelmäßig wiederkehrenden insbesondere) für mich zweifache Bedeutung: einmal sind sie ein leidlich genauer Höhenmesser der vorhandenen Cultur im Volksgeiste; dann zeigt sich, in welcher Art und in welchem Grade die schöpferischen Geister für die weitere Erhebung der Volksseele thätig sind.

Die Hochzeit des Grafen Rizzari.

(Eine Erzählung aus Sicilien.)

In La Bruca, einem romantischen, zwischen den Städten Syracus und Catania gelegenen Dorfe, steht das Residenzschloß der Herzoge von La Bruca, ein prächtiges altes Gebäude, das vor ungefähr 80 Jahren der Schauplatz der nachstehenden tragischen Begebenheit war. Der Herzog, damaliger Eigenthümer dieses Schlosses, hatte eine einzige Tochter von ungewöhnlicher Schönheit und reich geschmückt mit allen geistigen Vorzügen; es war daher natürlich, daß alle jungen Männer von Familie, dem Gebort und Vermögen Anspruch auf eine so hohe Verbindung gaben, sich eifrig um ihre Hand bewarben. Mit Freuden würde der Vater ihr gestattet haben, sich unter diesen einen Gatten zu wählen, allein sie bieng mit der innigsten Neigung an dem zweiten Sohne eines vertrauten Freundes ihres Vaters, des Grafen Rizzari. Der begünstigte Liebhaber stand ungefähr in demselben Alter als die junge Dame, und war, so lange sie denken konnte, der Gespieler ihrer Kindheit gewesen. In der Verbindung mit einem jüngern Sohne, mit geringem oder gar keinem Vermögen, würde der Stolz des Herzogs ohnehin nie gewilligt haben; allein hier stand noch ein anderes Hinderniß im Wege, der junge Graf war nämlich für die Kirche und mithin zum Celibat (Chelofigkeit) bestimmt. Die wahre Ursache der Abneigung der jungen Dame gegen ihre übrigen Bewerber wurde beiden Familien bald klar und beide boten nun Alles auf, einer Neigung ein Ziel zu setzen, die, wenn sie nicht unterdrückt wurde, beide Theile elend machen mußte. Der Graf entschloß sich mithin, seinen Sohn von einem Orte zu entfernen, wo frühere Verhältnisse und der tägliche Anblick des geliebten Gegenstandes wenig Hoffnung ließen, ihn von seiner Leidenschaft zu heilen.

Der junge Rizzari wurde daher nach Rom geschickt, um seine Studien zu vollenden und bei Personen von Rang und kirchlichem Einflusse Zutritt zu erhalten. Die Kirche war dem jungen Rizzari's natürlicher Beruf und er faßte bei sich den festen Entschluß, sich ihr nicht zu widmen, sondern, der Zeit und dem Glücke vertrauend irgend eine seinen Hoffnungen und seiner Leidenschaft günstige Aenderung zu erwarten. Diese trat in der That auch, und zwar wider alles Erwarten, ein; sein älterer Bruder, der bald nach seiner Abreise sich vermählt hatte, starb einige Monate später und ohne Leibeserben. Obgleich er diesen Bruder herzlich liebte, so raubte die unerwartete schnelle Wendung seines Geschicks seiner Trauer über diesen Verlust doch Vieles von ihrer Innigkeit und als er bald darauf aufgefördert wurde, seine betrübten Eltern zu trösten, raunte er, wie man sich leicht denken wird, seinen Augenblick, nach Sicilien zurückzufahren. Den Majoratserben angesehenen Familien wird nie gestattet, weder in militärische noch kirchliche Dienste zu treten, und tritt, wie hier, der jüngere Bruder in die Rechte des Erstgeborenen, so wird er genöthigt, wenn er schon sein Gelübde abgelegt, vom römischen Stuhle desselben wieder entbunden. Der junge Graf sah also mit einem Male die beiden seiner Liebe entgegenstehenden Hindernisse beseitigt; sein Vater schlug auf dringende Bitten des Sohnes dem Herzoge eine Vereinigung beider Familien durch ihre Kinder vor, was dieser zum Entzücken der beiden Liebenden ohne Anstand genehmigte.

Ein Tag wurde zur Vermählung anbe-

